Die Garageneinfahrt wurde zum Fischteich

Autor(en): **Schmid, Rafael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **92 (2018)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-730606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Garageneinfahrt wurde zum Fischteich

Stephanie und Beat Hollenstein, Rochholzweg
Aufgezeichnet von Rafael Schmid, Bild: Werner Rolli

Unser Haus am Rochholzweg 12 in der Telli bezogen wir im Mai 1983. Es war 1947 als eines der ersten in der alten Telli gebaut worden. In den ersten Jahren wurde im Anbau des Hauses ein Milch- und anschliessend ein kleiner Lebensmittelladen betrieben. Heute weist nur noch eine Art Schaufenster darauf hin. Jahre nachdem wir eingezogen waren, kam eine alte Frau mit einer Einkaufstasche vorbei und suchte diesen Laden. Ganz enttäuscht zog sie wieder von dannen. Der ehemalige Laden war für uns Abstellraum, Spielzimmer, Büro und schliesslich Praxisraum für die Kinesiologieberatungen von Stephanie.

Von Beginn an hatten wir Wasser im Kellergeschoss des Hauses, in einer ersten Phase durch Kanalisationsrückstau bei starken Regenfällen bedingt. Die erste eigentliche

Überschwemmung erlebten wir 1995. Das Wasser kam um zwei oder drei Uhr morgens. Es polterte und krachte wie im Krieg. Wir rannten zum Fenster und konnten kaum glauben, was wir sahen. Es war, als stünde unser Haus mitten in einem See, überall war Wasser. Wir zogen Stiefel und Regenjacken an, um im Garten die Kaninchen zu retten. Da plötzlich fiel uns der sternenklare Himmel auf. Auch unsere Nachbarn standen ratlos in ihren überschwemmten Gärten. Alle fragten sich, woher nur all das Wasser gekommen war. Später erfuhren wir von einem Regelungsfehler des Kraftwerks Rüchlig.

2007 erlebten wir die zweite Überschwemmung. Diesmal hatte es über längere Zeit in grossen Teilen der Schweiz stark geregnet. Als sich die Situation zu entspannen schien, entschied man, den Pegel des Bielersees zu senken und Wasser abzulassen. Allerdings kam es im Emmental gleichzeitig zu Gewittern mit sehr starken Niederschlägen. So nahm das Unglück seinen Lauf. Diesmal war alles noch um einiges schlimmer. Die Keller wurden teilweise bis unter die Decke mit schlammigem Wasser gefüllt. Mit Megafon wurde vor Stromschlägen gewarnt. Wieder mussten rundum Heizungen und Waschmaschinen ersetzt werden. Viele Alltagsgegenstände wurden durch die dreckige Brühe unbrauchbar. Und unsere Garageneinfahrt wurde kurzerhand zum Fischteich. Die verschiedensten Exemplare hatte es aus den Teichen der Nachbarschaft zu uns gespült. Mit Müh und Not versuchten wir später, die richtigen Besitzer wiederzufinden.

Ab 2007 gab es am Rochholzweg jährlich ein Überschwemmungsfest. Wir haben erfahren dürfen, wie ein Unglück Nachbarn verbinden kann. Plötzlich war man miteinander im Gespräch und lernte sich besser kennen.

Trotz allem wohnen wir überaus gern in der Telli. Wir schätzen die guten Kontakte zu den Nachbarn und natürlich die sehr gute Lage hinsichtlich Einkaufsmöglichkeiten und öffentlicher Verkehrsmittel. Früher kam es einem tagsüber zuweilen so vor, als lebe man in der Wüste. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Heute leben viele Familien mit Kindern in den umliegenden Häusern. Das Quartier lebt, und das ist schön.

Wir sind im Grunde auf der Suche nach einer passenden Alterswohnung. Aber mit unseren Ansprüchen ist das ein schwieriges Unterfangen. Am liebsten würden wir in einer energieautarken Wohnung leben. Gerade haben wir vom ersten Mehrfamilienhaus in der Schweiz gelesen, das nicht an die Stromversorgung angeschlossen ist. Das fasziniert uns. Uns war auch hier wichtig, das Haus energietechnisch zu optimieren. Wie viel wir für all die Anpassungen und Umbauten bezahlt haben, darf man gar nicht ausrechnen.